kann sich der Angeklagte zurückziehen, nachdem ihm bedeutet worden, dass er unschuldig sei, wenn das rothe Wasser bis zur selbigen Stunde des nächsten Tages keine Wirkung in seinen Eingeweiden hervorbringen werde, dagegen verdammt werden würde, wenn dies der Fall sein sollte. Das grösste Quantum, welches verschluckt werden muss, beträgt 16 solcher Flaschenkürbisse voll; bringen diese die gewünschte Wirkung nicht hervor, so hat der Angeklagte nicht nöthig, mehr zu nehmen.“

„Wirkt das rothe Wasser weder abführend, noch brechenenerregend, so verursacht es heftige Schmerzen in den Eingeweiden, welche als ein Zeichen der Schuld angesehen werden. In solchen Fällen bemüht man sich, den Patienten dadurch zu retten, dass man Erbrechen hervorruft und ihm, zur Milderung der heftigen Wirkungen, rohe Eier zu essen giebt. Es kommt vor, dass der Angeklagte nach der vierten Portion den Geist aufgibt. Ist dies der Fall, oder erregt das rothe Wasser Purgiren, und ist der dadurch für schuldig Befundene zu alt, um verkauft zu werden, so wird an seiner Stelle ein Mitglied seiner Familie verkauft, wenn es sich nicht durch Stellung eines Andern loszukaufen vermag.“ (*Amer. Journ. of Pharm. — Pharm. Journ. and Transact. Oct. 1856. p. 233 ff.*)

Anmerk. Da das Wort *Erythrophleum* aus den griechischen Wörtern ἐρυθρὸς roth und φλοιὸς Rinde zusammengesetzt ist, so möchte es wohl richtiger sein, *Erythrophloeum* zu schreiben und zu sprechen.

Heidess.

6. Bericht

für die Theilnehmer an der „Offerte“ der Blutegehandlung von G. F. Stölter & Co. in Hildesheim, nebst Realisirung eines vorläufigen Beitrages ad 75 Thaler für die milden Stiftungen des norddeutschen Apotheker-Vereins).*

Im Anschluss an die in diesjährigen Februarhefte des Archivs von uns gegebene Uebersicht über den Absatz von Blutegelein im Jahre 1856 ist es für uns höchst erfreulich, in der Realisirung der in unserer bekannten „Offerte“ enthaltenen freiwilligen Bestimmung, die uns für den Fall, dass die unsern permanenten Geschäftsfreunden von uns offerirte Stückzahl Blutegelein als Ersatz unvermeidlicher Verluste bei dem Dispensiren derselben nicht erforderlich sein oder nicht beansprucht werden sollte, eine Beihilfe für die milden Stiftungen des norddeutschen Apotheker-Vereins auferlegt, eine Veranlassung zu finden, hiermit dem pharmaceutischen Publicum das zweite Resultat unserer Offerte vorzulegen und an die Einsendung eines neuen Beitrages zu den milden Stiftungen einige Bemerkungen knüpfen zu dürfen, die sowohl für uns, als auch für unsere Geschäftsfreunde und überhaupt von einigem Interesse zu sein scheinen.

Vorab haben wir noch zu sagen, dass es uns zur Zeit noch nicht möglich ist, eine durchaus vollständige, den kaufmännischen Erfordernissen entsprechende Rechnungsablage vorzulegen, weil bei der grossen Zahl der an der Offerte Participirenden viele unserer resp. Kunden ihre Conten noch nicht erledigt haben und solche

*) Conf. Archiv der Pharmacie, Jahrgang 1854, Augustheft p. 223 bis 231 und diesjähriges Februarheft p. 255 bis 261.

erst dann zu erledigen pflegen, wenn sie durch neueren Bedarf zu ferneren Bestellungen veranlasst werden, wobei wir uns um so mehr beruhigen können, als wir von jeher alle Ursache gehabt haben, mit der Reclität und den prompten Zahlungen der Herren Apotheker vollkommen zufrieden zu sein. Da uns nun das diesjährige Incasso im Allgemeinen eine erfreuliche Bestätigung unserer eben ausgesprochenen guten Meinung gegeben hat, und wir in Folge der von uns gelieferten guten Waare und der aus diesem Umstande resultirenden geringen Sterblichkeit unserer Blutegel den Beitrag für die milden Stiftungen selbstverständlich erhöhen können, so möchten wir auch den uns schon jetzt nach Revision unserer Bücher möglichen Ueberschuss nicht länger zurückhalten und beeilen uns, dem wohlthätlichen Oberdirectorium schon jetzt

= 75 Thaler Courant =

behufs Verwendung für die Unterstützungsfonds hieneben mit dem Wunsche zu übersenden, dass dieser Beitrag dazu wirken möge, den schönen, von dem Vereine befolgten Zweck dadurch gefördert zu sehen.

Es enthält diese Summe nach Maassgabe der bis jetzt für das Jahr 1856 als erledigt anzunehmenden Conten nur den aus der Offerte resultirenden Ueberschuss, welcher von den oben erwähnten Conten als Ersatz nicht in Anspruch genommen wurde oder werden konnte und bestätigt somit, dass unser Entschädigungsmodus à 30 pro Mille für Diejenigen, welche ihren ganzen Bedarf an Blutegeln das ganze Jahr ausschliesslich von uns beziehen, bei der grösseren Zahl unserer Geschäftsfreunde vollkommen zur Entschädigung für unvermeidliche Verluste ausreicht.

Eine noch grössere Genugthuung würde für uns aber darin liegen, wenn wir jene Summe nach Eingang sämmtlicher Saldos bei der sodann erfolgenden Abrechnung noch um ein Bedeutendes zu vermehrten in den Stand gesetzt würden, da wir selbstverständlich für die noch nicht erledigten Conten eine entsprechende Stückzahl Entschädigungsregel reserviren.

Bei dieser Gelegenheit können wir es uns nicht versagen, unsern geschätzten Geschäftsfreunden für ihr stets wachsendes Vertrauen und die prompte Erledigung ihrer Rechnungen aufrichtig zu danken und wiederholen die schon im Vorjahre ausgesprochene und zu unserer grossen Genugthuung glänzend in Erfüllung gegangene Hoffnung, dass die im nächsten Jahre von uns zu gebende Uebersicht pro 1857 einen noch grösseren Zuwachs von Betheiligung an unserer Offerte als der vom letzten Jahre ausweisen und uns in den Stand setzen möge, in immer grösseren Dimensionen für das schöne Institut des norddeutschen Apotheker-Vereins, wodurch er sich neben seinen wissenschaftlichen Bestrebungen auch ein bleibendes Denkmal in den Herzen vieler Hilfsbedürftiger gesetzt hat, wirken zu können; eine Hoffnung, die mit uns gewiss alle Mitglieder des löblichen Vereins und selbst solche lebhaft hegen werden, die zu unsern Geschäftsfreunden zu zählen wir bislang noch nicht die Ehre hatten, die sich aber durch einen Versuch bald überzeugen würden, dass der gute Ruf unserer Waare nicht durch allerlei künstliche Mittel, sondern durch die Qualität derselben und durch jahrelange ernste Bemühungen, das Blutegelgeschäft auf einen rationellen Standpunkt zu erheben und der Versumpfung, in welcher es im Allgemeinen vegetirte, zu entreissen, von uns erobert wurde.

Eben jene oben berührten künstlichen, selbst die Ehre und den guten Ruf des Concurrenten nicht schonenden Mittel veranlassen

uns noch, ein Wort über die uns entgegengestellten Bemühungen einiger Concurrenten einfließen zu lassen, die zwar bislang nicht vermochten, uns aus unserem Terrain zu verdrängen, deren Manipulationen aber darauf berechnet zu sein scheinen und manchen Unerfahrenen oder Leichtgläubigen in Schaden bringen könnten.

Man hat es versucht, doch, wie es scheint, mit keinem Glücke, dem von uns beim Blutegelhandel befolgten Systeme Schritt vor Schritt zu folgen, und obgleich für uns darin, dass unsere nie verheimlichten Grundsätze indirect selbst bei unseren Concurrenten Anklang und Nachahmung gefunden, ein laut redendes Zeugniß liegt, so müssen wir doch darauf hinweisen, dass, da diese Nachahmung nur eine rein äusserliche, die Preise der Blutegel, den Beitritt zu gewissen Vereinen, ja selbst den Druck der Ankündigungen und Circulare bezielende war, den inneren Zusammenhang und die echten Triebfedern, die nur durch Selbstdenken und Selbsterfahren zur wahrhaften Kraft gelangen, aber unberührt liessen, die Operationen jener nicht geeignet erscheinen können, auf mehr als auf den Titel nackter Speculation und plumper Verdrängung des Concurrenten Anspruch zu machen.

Wir haben schon bei früheren Gelegenheiten darauf aufmerksam gemacht, dass die ehrliche Concurrenz zum Guten führe, zur Thätigkeit und Umsicht ansporne und den Vortheil der Käufer bewirke und wir bekennen offen, dass wir stets bestrebt gewesen sind und sein werden, jedes rechtliche und geschickte Mittel in Anwendung zu bringen, um unseren Concurrenten den Rang abzulaufen und unser Institut in immer grössere Blüthe zu bringen. Doch halten wir es eben so lebhaft der Würde des wahren Geschäftsmannes unangemessen, die eigene Waare auf Kosten Anderer und unter Herabwürdigung derselben anzugreifen. Warum entschlägt man sich nicht lieber solcher verhüllter, von dem Verständigen bald durchschauter Vorspiegelungen und warum verschmäht man es, uns auch darin nachzuahmen, dass man die Käufer dieses lebenden, empfindlichen Artikels für unvermeidliche Sterbefälle möglichst schadlos zu halten sucht und dabei durch Lieferung bester Waare die sich dann bildenden Ueberschüsse den Unterstützungsfonds zu Gute kommen lässt und zwar auf eben so praktische Weise, wie man für die — eigene Tasche Sorge trägt? — Ganz einfach deshalb, weil die Förderung wohlthätiger Zwecke dem ausschliesslich nur für den eigenen Nutzen Speculirenden eben so fern liegt, als wissenschaftliche Zwecke und das Wohl Derer, die mit ihm in Geschäftsverbindung stehen.

Man hat es ferner versucht, eine Sorte unserer Blutegel, die afrikanischen — welche die Concurrenz fälschlich als Bordeaux-Egel bezeichnet — auf die wir, beiläufig gesagt, ein besonderes Gewicht legen und auf deren regelmässige Acquisition Jahre lang einen besonderen Fleiss verwandten, dadurch in Misseredit zu bringen, dass man ihnen in Circularschreiben ganz unmotivirt und in höchst unlogischer Weise allerlei Fehler und Gebrechen andichtete, ja alle ihre anerkannten Vorzüge zu eben so vielen Mängeln zu stempeln suchte.

Obgleich wir uns nun durch jene Verunglimpfung dieser einen von uns geführten Sorte Blutegel um so mehr unberührter fühlen könnten, weil wir alle officinellen Sorten in bester Qualität führen, während unser Angreifer nur zwei Arten zum Verkaufe bringt, so gebietet es uns das Interesse des betheiligten Publicums eben so stark, als das der Wissenschaft, gegen die Angriffe auf die über

Bordeaux zu uns gelangenden afrikanischen Egel zu protestiren und auf deren Sauglust und kräftige Gesundheit hinzuweisen. Wir stehen glücklicher Weise in Bezug auf unsere Ansicht und Erfahrung über diese Egel nicht allein, sondern unsere Angaben werden vollkommen unterstützt durch einen praktischen und wissenschaftlichen Apotheker, Herrn Schwacke in Alfeld, welcher in einer ausführlichen Abhandlung im Archiv der Pharmacie, Jahrgang 1855, Septemberheft pag. 368 den Werth der afrikanischen Blutegel nach eigenen, im Vergleich mit allen gängigen Sorten angestellten vielfachen Versuchen in das hellste Licht stellt und unter andern über den afrikanischen Egel sagt:

„Im Saugen ähnelt der afrikanische Egel dem deutschen, er ist träger Natur und erfordert beim Setzen etwas mehr Mühe (doch nicht immer), da er nur langsam anfasst, saugt dann aber um so kräftiger und anhaltender und nimmt ein grösseres Quantum Blut in sich und verspricht seine Anwendung sowohl dadurch, als auch durch die längere Nachblutung weit grösseren Erfolg. Er empfiehlt sich ganz besonders zur Aufbewahrung in den Officinen, indem er eine zähe Gesundheit hat und sehr haltbar ist.“

Ueber die ungarischen Egel spricht sich der geehrte Herr Verfasser in derselben Abhandlung durch folgende Worte aus:

„Der ungarische Blutegel ist von allen der lebhafteste und empfindlichste, zeichnet sich durch sein rasches Anfassen und schnelles Saugen aus und entspricht dadurch dem augenblicklichen Wunsche der dieselben Setzenden, namentlich den Badern und Chirurgen, verliert aber dadurch an Werth, dass er nur eine geringere Menge Blut zu sich nimmt, die Nachblutung nicht so anhaltend und kräftig ist und er bei der Aufbewahrung, eben durch sein empfindliches und lebhaftes Naturell, sehr häufig dem Tode unterliegt.“

Schon diese gründlichen Untersuchungen, welche schon im Jahre 1854 von dem geehrten Herrn Verfasser angestellt wurden, lehren zur Genüge, dass unser Concurrent ohne wissenschaftlichen Beruf und Erfahrung vage Behauptungen in die Welt schleudert, wenn es sich nicht noch zum Ueberfluss durch andere seiner Behauptungen erwiese, dass ihm die Natur und das Wesen des Egels unbekannte Dinge sind, da in dem Circularschreiben Dasjenige ohne Sachkenntniss besonders hervorgehoben wird, was für die Herren Apotheker ein besonderes Abschreckungsmittel abgeben soll. Er spricht von Blutfütterung und Blutentleerungen der Egel. Nun wohl, ist denn Blut nicht des Egels Nahrung? Auch in dieser Beziehung steht uns die Wissenschaft zur Seite und ist dieser Gegenstand ebenfalls in einer ausführlichen Abhandlung im Märzhefte des Archivs 1854, pag. 360 von dem oben genannten Herrn Verfasser besprochen, deren Durchsicht wir empfehlen möchten.

Es versteht sich von selbst, dass auch wir nur blutleere Egel versenden, weil nur solche Egel dem medicinischen Zwecke entsprechen und ist eben deshalb unsere ganze, auf Teiche basirte Anstalt dazu eingerichtet, die Thiere erst dann zum Verkaufe zu bringen, wenn sie sich in unsern Teichen acclimatisirt und die in ihrem Naturzustande zu sich genommene Nahrung auf die ihrer Natur entsprechende Weise im freien Zustande bis zu einem Grade verdaut haben, der sie zu medicinischen Zwecken tauglich macht und ihre Sauglust nicht schwächt.

— Also der Wahrheit und Wissenschaft die Ehre! — Wem Charlatanerie fern und ein rationelles Verfahren beim Blutegelhandel

am Herzen liegt, wird stets darauf gewissenhaft achten, dass die zu versendenden Thiere noch ein solches Minimum von Nahrung bei sich führen, welches sie geeignet macht, sich auch noch längere Zeit in Gefässen am Leben erhalten zu können, ohne aus Hunger einem gewissen Tode zu erliegen. Demzufolge ist der Ausdruck „blutleere Egel“ nie zu urgiren, sondern nur relativ in Bezug auf einen Minimalblutgehalt zu fassen und wohl zu erwägen, dass dieser sehr geringe Inhalt von Blut weit entfernt zu schaden, vielmehr, wie eben angedeutet, von erheblichem Nutzen und nothwendig ist, wenn nur von dem Blutegelhändler grundsätzlich strenge darauf geachtet wird, dass die Thiere einen hinlänglichen Zeitraum zur naturgemässen Verdauung ihrer Nahrung in Teichen zugebracht haben. Ausserdem müssen von Seiten der Detailverkäufer alle schädlichen, die Gesundheit der Egel afficirenden Einflüsse stets fern gehalten werden, worüber wir schon früher die nöthigen Mittheilungen gemacht haben. Conf. Archiv, Februarheft 1856, p. 251.

Diese schädlichen Einflüsse von aussen her sind den äusserst sensibeln Thieren sehr gefährlich und versetzen sie in einen krankhaften Zustand, welcher veranlasst, dass sie ihre natürliche Nahrung durch Erbrechen von sich geben, wodurch lediglich ein Krankheits-symptom, nicht aber ein Symptom der Blutüberfütterung oder wohl gar eines etwaigen Gebrauchtseins indicirt ist, welches Symptom aber um so mehr geeignet ist, Nichtkenner irre zu führen, wenn letztere von der Ansicht ausgehen, dass Blutegel, welche noch nie zu medicinischen Zwecken verwandt wurden, auch durchaus kein Blut enthalten dürfen.

Alle diese Rücksichten zu nehmen, ist allerdings dem blossen Blutegelhändler nicht möglich, weil er eben die Waare so verkaufen muss, wie er sie kurz vorher eingekauft hat, aber die Unmöglichkeit, in welcher er sich befindet, berechtigt ihn nicht, im Allgemeinen absprechend über eine Art von Blutegeln abzurtheilen, die seit den wenigen Jahren, in welchen sie in den Handel gelangten, sich so viele Freunde unter praktischen und wissenschaftlichen Auctoritäten erworben hat, dass wir oft kaum der Nachfrage nach dieser Gattung zu genügen im Stande sind.

Wenn wir nun noch darauf aufmerksam machen, dass der Bezug der oben besprochenen afrikanischen Egel dem Herrn Concurrenten unzugänglich ist und bleiben wird, so liegt der Hauptgrund seiner Verachtung gegen dieselben auf flacher Hand und man erräth leicht, warum — die Trauben sauer sein sollen! — Indess bemerken wir nochmals, dass wir in unsern umfangreichen Anlagen mit allen Gattungen Blutegel, sowohl deutschen als ungarischen und afrikanischen reichlich assortirt sind und jeden Auftrag ganz nach Ordre effectuiren und wenn wir noch überdies durch unsere Correspondenz nachzuweisen vermögen, dass die grösste Anzahl Apotheker, die in nächster Nähe, ja in demselben Orte des Mannes wohnen, der allein gute Waare zur Disposition haben will, nur von uns beziehen, so lässt sich aus diesem Umstande auf die Qualität der von ihm angepriesenen Blutegel ein Schluss machen.

Was endlich die Preise anlangt, so wird wohl zuweilen darauf hingewiesen, dass der eine oder andere unserer Concurrenten dieselben um ein Geringes billiger stelle; allein dieses könnte theils nur während einzelner Monate im Jahre der Fall sein, während in der übrigen weit längeren Zeit ein höherer Preis genommen wird, und wodurch sich der Durchschnittspreis wesentlich höher als unsere das ganze Jahr feststehenden herausstellt: anderntheils fragt

es sich, ob für die billigeren Preise auch dieselbe Qualität der Waare wie von uns geliefert wird; eine Frage, die durchweg zu verneinen ist und die wir schon früher in ein klares Licht gestellt haben, indem wir nachwiesen, dass unsere Bezeichnungen von Gross, Mittel u. s. w. durchaus nicht mit denen jener übereinstimmen, und dass sich jene Concurrenten durch das beliebte „ohne Verbindlichkeit“ stets eine Hinterthür offen lassen, aus welcher sie, bei ungünstigen Conjunctionen, ihren Abnehmern unvermerkt zu ent-
schlüpfen suchen, während wir, in Folge unsers Etablissements mit Teichen und auf höhere Anheimgabe, stets einen über ein Jahr andauernden Vorrath ankaufen, und dafür, dass solches regelmässig geschehe, an obrigkeitliche Verfügungen gebunden sind, denen wir uns unter keinem Vorwande entziehen können und für deren stets prompte Executirung wir zu haften haben. Dies war ein Grund mit, dass für unser Etablissement Teiche in hinreichender Anzahl auf höhere Verfügung angelegt wurden, und wir das Gebiet des blossen Blutegelhändlers, der vorsorglich nur wenig und immer nach fast geräumtem Vorrath einkauft, schon vor vielen Jahren zu verlassen uns gedrungen fühlten.

Möge diese kurze und nothwendige Auseinandersetzung dazu beitragen, die oft schiefen Ansichten über Blutegel und die Anpreisungen gewisser Blutegelhändler in ihr gehöriges Licht zu setzen, und möge eine immer grössere Anzahl Mitglieder des norddeutschen Apotheker-Vereins die ihnen in unserer Offerte gebotenen Vortheile sich zu Nutze machen, und möge dem Beispiele dieses Vereins auch bald der süddeutsche folgen, dem wir so gern die Vortheile für die Mitglieder und die Unterstützungsfonds gewähren möchten, und der sich gewiss um so eher für den Beitritt erklären dürfte, wenn wir darauf hinweisen, dass selbst der schweizerische Apotheker-Verein trotz grösserer Entfernung vom Norden Deutschlands unlängst auf die Annahme der Offerte gern eingegangen ist.

Wir unsererseits werden, angefeuert durch das unserm Etablissement geschenkte Vertrauen und unbeirrt durch die kleinlichen Machinationen neidischer Concurrrenz, kein Hinderniss scheuen — *nec aspera terrent* — um unserer Waare die grösstmögliche Vollkommenheit und unsern Verbindungen die weiteste Ausdehnung zu verschaffen.

Hildesheim, im März 1857.

G. F. Stölter & Co.

7. Notizen zur praktischen Pharmacie.

Ehrenbezeugungen.

An dem Geburtstage des Königs von Bayern wurde von Sr. Majestät die von Höchstdemselben gestiftete goldene Maximilians-Medaille, nebst Preis von 300 Ducaten dem Professor Dr. Schönbein in Basel wegen seiner „Untersuchungen über den ozonisirten Sauerstoff“ verliehen.

Die pharmaceutische Gesellschaft in Brüssel hat die Professoren Dr. L. A. Buchner und Dr. A. Vogel in München zu correspondirenden Mitgliedern erwählt.

Dem Professor der Pharmacie und Pharmakognosie Dr. Theodor Martius in Erlangen ist jüngst die Auszeichnung geworden, zum Ehrenmitgliede der pharmaceutischen Gesellschaft von Grossbritannien ernannt zu werden.